

## Expertenkreis Regionales Übergangsmanagement im Hamburger Osten Protokoll des Treffens am Dienstag, 21.04.2009

TeilnehmerInnen:

Maha Al Asiri (basis und woge e.V.), Wolfgang Bühse (Straßensozialarbeit Horn), Hansmichael Gstell (Agentur für Arbeit), Ingrid Heldmann (Schule Hermannstal), Christiane Hildebrandt (Agentur für Arbeit), Susanne Hüttenhain (KorA Billstedt-Horn & Kompetenzagentur Hamburg-Ost), Achim Linke (Schule Steinadlerweg), Wilhelm Lubosch (Gewerbeschule Kraftfahrzeugtechnik), Martin Pauli (KorA Billstedt-Horn), Martin Peetz (Auto Wichert), Gabriele Reichert und Susanne Seipel (Rebus Billstedt), Sabine Riddering-Heitmann (Förderschule Hauskoppelstieg), Bettina Rosenbusch (Bilnetz – KorA Billstedt-Horn)

### 1. Überblick zum Ablauf und Stand der Experten-Interviews und Datenblätter

Von den geplanten 20 Experten-Interviews in der Region Billstedt-Horn sind bis jetzt 9 geführt worden, die restlichen Termine sind bereits vereinbart bzw. werden in den nächsten Tagen vereinbart. Von den für die Bestandsaufnahme mit den Datenblättern angeschriebenen knapp 50 Einrichtungen liegen 18 ausgefüllte Datenblätter vor, von 3 Einrichtungen kamen Absagen, da sie keine derartigen Angebote durchführen. Die Einrichtungen, die bisher ihre Datenblätter noch nicht zurück geschickt haben, werden noch einmal per Mail daran erinnert (ist inzwischen geschehen). In beiden Fällen (Interviews und Datenblätter) ist also knapp die Hälfte erreicht. In der Region Elbinseln ist der Stand vergleichbar.

Dieser Stand entspricht allerdings nicht der eigentlichen Planung, die vorsah dass wir zu diesem Zeitpunkt bereits fertig sein wollten. Es hat sich allerdings gezeigt, dass das Vereinbaren von Interview-Terminen mit unseren Gesprächspartnern aufgrund der hohen Arbeitsbelastung zum Teil einen längeren Zeitvorlauf benötigt, als vorher gedacht. Dennoch ist es bereits jetzt möglich, erste Zwischenergebnisse (Schlaglichter, Trends und Tendenzen) aus den Interviews zusammen zu fassen. Diese werden im Lauf der nächsten Wochen jeweils um die Erkenntnisse erweitert, die bei den folgenden Interviews gewonnen werden.

### 2. Erste Ergebnisse aus den Experten-Interviews („Schlaglichter“) in Billstedt-Horn

Susanne Hüttenhain und Martin Pauli fassen die ersten Ergebnisse aus den Experten-Interviews schlaglichtartig zusammen, hier aus meiner Mitschrift die Hauptpunkte:

#### Strukturen, Verfahren und Instrumente:

- Der Bildungs- und Beratungsbedarf wird vorwiegend bei der konkreten Arbeit mit den Jugendlichen festgestellt, allgemeine Analysen bzw. wissenschaftliche Untersuchungen spielen keine große Rolle.
- Besondere Bedarfe: zum Ausgleich von Sozialisationsdefiziten und Bildungsbenachteiligung.
- Rückkoppelung an ausschreibende Stellen: findet nur im Ausnahmefall statt, es gibt dafür in der Regel keine Kanäle.



- Förderkulisse wird als unübersichtlich wahrgenommen, Hauptkritik: keine Langfristigkeit/Kontinuität der Angebote. Durch die häufig sich ändernden Projekt-Angebote entsteht Unübersichtlichkeit, die Kenntnisse über vorhandene Angebote werden überwiegend aufgrund guter persönlicher Kontakte hergestellt.

## Gestaltung und Effektivität von Maßnahmen und Angeboten

- Kriterien für bewährte Maßnahmen:
  - Hoher Praxisanteil bzw. Praktika mit guter Begleitung
  - Niedrigschwellig, vor Ort in gewohnter Umgebung mit vertrautem Personal
  - Den TeilnehmerInnen Anerkennung, Stolz vermitteln (dazu gehören bei Bedarf auch Strafen)
  - Individuelle Betreuung und Begleitung sind wichtig
  - Intensive Beratung bei schwierigen Fällen
  - Gut, wenn Vernetzung mehrerer Einrichtungen über persönliche Kontakte erfolgt
- Negative Kriterien: Maßnahmen, die zu Warteschleifen führen (z.B. BVJ), statt dessen: Modularisierung, niedrigschwellige Jobs mit sozialer und finanzieller Anerkennung (für diejenigen, die wirklich keine Ausbildung schaffen)
- Bessere Kooperation und Abstimmung zwischen den beteiligten Einrichtungen und BeraterInnen wäre wichtig.

## Kooperation der Akteure

- Es gibt sehr vielfältige Kooperationsbeziehungen zwischen den Akteuren, zum großen Teil basieren sie auf langfristigen persönlichen Kontakten
- Schwierig ist die Übergabe eines Jugendlichen an eine andere Einrichtung, hier entstehen viele Brüche wenn es keine Kontakte zwischen den Einrichtungen gibt oder weil wichtige Informationen nicht weiter gegeben werden. Andererseits besteht auch die Gefahr, dass Jugendliche beim Übergang in eine neue Einrichtung z.B. durch Informationen in einer Fallakte dauerhaft stigmatisiert werden, auch Datenschutz ist hier ein Problem.
- Einbeziehung der Eltern ist wichtig, um den Kreislauf von Arbeitslosigkeit zu durchbrechen.
- Ehrenamt braucht in der Regel viel Begleitung, deshalb ist es häufig eher eine Belastung als eine Hilfe.

## Zusammenarbeit mit der Wirtschaft (aus Sicht der Träger)

- Wunsch: feste Partnerbetriebe, intensivere Beziehungen zwischen Schulen/Trägern und Betrieben, kontinuierliche Kontakte
- Gut: Veranstaltungen, bei denen Betriebe sich in Schulen präsentieren
- Gerade kleine Betriebe sollten sich bei Messen und ähnlichen Veranstaltungen präsentieren und sollten mehr Ausbildungsplätze anbieten.

## Kurz zusammengefasst stehen 2 Aspekte im Mittelpunkt:

- Es wäre besser, bei mindestens gleich bleibenden Ressourcen eine geringere Anzahl unterschiedlicher Angebote zu haben, da hiermit Transparenz und Überblick über die vorhandenen Angebote leichter herzustellen wäre. Gleichzeitig müssen entsprechend der großen Heterogenität der Zielgruppe vielfältige passende Angebote vorhanden sein. Die Angebote sollten langfris-

tiger laufen und aufeinander abgestimmt sein. Aufeinander aufbauende Module, die jeweils Bausteine auf dem Weg zu einem Berufsabschluss sind, sollten stärker angeboten werden.

- Die persönliche Beratung ist unersetzbar, sie sollte bei Schulen und Einrichtungen direkt angesiedelt sein (also nahe an den zu beratenden Personen und in deren gewohntem Lebensumfeld). Zusätzlich sollte es ein übergeordnetes Bildungsbüro geben, das Koordinierungsaufgaben übernimmt, sowie eine gute Datenbank.

### Einige Punkte aus der Diskussion:

- Es ist wichtig, dass kleine Firmen (bei denen es ja viele Ausbildungsplätze gibt) sich bei Veranstaltungen (z.B. Ausbildungsmesse) präsentieren, und dass sie noch mehr ausbilden.
- Mehr Absprachen der Schulen untereinander über Praktikumszeiten sind wünschenswert.
- Für junge Menschen, die nicht in der Lage sind eine Ausbildung zu absolvieren, sollte es niedrigschwellige, aber gesellschaftlich anerkannte Arbeitsplätze geben (z.B. Tütenpacken im Supermarkt, Service an der Tankstelle). Problem: Wer soll diese Arbeit bezahlen? Ist dieser Weg für die betroffenen jungen Menschen nicht eine Sackgasse ohne Perspektive?
- Man braucht viele unterschiedliche Projekte, um den unterschiedlichen Gruppen von Jugendlichen und ihren Bedarfen zu entsprechen.
- Eine Berufswegeplanung gemeinsam mit den Jugendlichen ist wichtig, sie können das oft nicht allein, weil in ihrem Alter viele andere Fragen wichtiger erscheinen.
- Viele Jugendliche haben unrealistische Berufsvorstellungen, die nicht zu ihrer Person bzw. zu ihren Fähigkeiten passen. Dennoch kann man sie manchmal nur sehr schwer davon abbringen. Dafür braucht man mehr Begleitung bei der Berufsorientierung und intensive Bewerbungsvorbereitung mit mehr Ressourcen.
- Bei Messen und ähnlichen Veranstaltungen verhindert häufig das Ingroup-Verhalten einer Besuchergruppe, dass die einzelnen Jugendlichen tatsächlich individuelle Gespräche mit den Ausstellern führen, weil sie befürchten dann nicht cool zu wirken. Durch gute Vorbereitung an den Schulen kann das verhindert werden.

Als nächstes wird in den kommenden Wochen der ausführliche Bericht mit den Ergebnissen der Interviews verfasst. Sobald der Bericht für Billstedt-Horn vorliegt, wird er an die TeilnehmerInnen des Expertenkreises verschickt (voraussichtlich im Laufe des Mai).

### 3. Verschiedenes

**Der Runde Tisch „Ausbildungsmöglichkeiten für Jugendliche mit Migrationshintergrund“** hat am 05.03. zum ersten Mal getagt. Es fand eine sehr lebhaft Diskussions mit TeilnehmerInnen aus Migrantenselbstorganisationen, Agentur für Arbeit, Schulen, Jugend-Einrichtungen und anderen statt. Das Protokoll sowie die Einladung zum nächsten Treffen am 07.05., 17 Uhr bis 19 Uhr im Kulturpalast werden auch an den Expertenkreis verschickt.

In der **Schulentwicklungsplanung in Horn** ist vorgesehen, dass die bisherigen Haupt- und Realschulen Steinadlerweg und Pachthof in Zukunft Primarschulen werden, die Schule Hermannstal soll ganz aufgelöst werden. In den Gebäuden des ehemaligen Gymnasiums im Querkamp entsteht eine neue, 4-zügige Stadtteilschule. Allerdings ist bisher nicht vorgesehen, die bewährten

Konzepte aus den 3 bisherigen HR-Schulen zum Beispiel zur Berufsorientierung hierher zu übernehmen, da es sich um die Neugründung einer Schule handeln wird.

Auf Initiative des Kollegiums Steinadlerweg wurde ein Kennenlern-Treff der bisherigen Kollegien vereinbart. Der Expertenkreis macht deutlich, dass es wünschenswert wäre die bewährten Konzepte zum Übergang Schule-Beruf zu erhalten, und dass die Kollegien nach Möglichkeit hierfür Überlegungen anstellen sollten. Zum Beispiel könnten die erfolgreichsten Ansätze und Konzeptbausteine der drei Schulen in einem Papier aufgelistet werden und man könnte darstellen, inwieweit sich diese Aspekte zu einem gemeinsamen Konzept zusammen führen lassen. Auch die Gewerbeschulen, die in den Stadtteilschulen eine wichtige Rolle in der Berufsorientierung übernehmen sollen, sind an dieser Diskussion interessiert.

Das **nächste Treffen des Expertenkreises findet am Dienstag, 09.06.2009**, 15 Uhr bis 17 Uhr im Billenetz-Büro statt. Themen: Ergebnisse der Bestandsaufnahme; Planung der nächsten Schritte zur Bildung eines Modells im Übergang Schule-Beruf.

Bettina Rosenbusch, 08.05.2009